



Werkstattfilm



Oldenburger Vielfalt – gestern und heute

Veranstaltungen, Workshops, Kino -
Kultur, Begegnung & Genuss

Oldenburger Vielfalt – gestern und heute

**Veranstaltungen,
Workshops, Kino und
besonderes Essen an
außergewöhnlichen Orten**

Die Veranstaltungen
finden im **KinOLaden**
in der Wallstraße 24,
26122 Oldenburg und
an anderen Orten statt.
Der jeweilige Treffpunkt
der Stadtrundgänge
wird nach Anmeldung
bekannt gegeben.

Anmeldung unter:
info@werkstattfilm.de



Werkstattfilm



Foto von links:
Ayşe Berber Wolf, Deniz Kılıç,
Nuriye Berber, Dilara Şahan

Oldenburger Vielfalt – gestern und heute

Die Veranstaltungsreihe „Oldenburger Vielfalt – gestern und heute“ lädt dazu ein, die vielfältigen Geschichten von Migration, Emigration, Erinnerungskultur, NS-Geschichte, kolonialen Spuren sowie antisemitischen Kontinuitäten und Verfolgungserfahrungen in Oldenburg neu zu entdecken. Filme und Kino bilden dabei einen wichtigen Schwerpunkt der Reihe und eröff-

nen besondere Zugänge zu persönlichen Geschichten, gesellschaftlichen Konflikten und historischen Erinnerungen.

In Erzählwerkstätten, Filmvorführungen, Stadtrundgängen, Vorträgen und Ausstellungen werden unterschiedliche Perspektiven sichtbar gemacht sowie Räume für Austausch, Begegnung und gemeinsames Lernen geschaffen. Das Projekt verbindet historische Erfahrungen mit aktuellen Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und versteht sich als Beitrag zur antirassistischen Bildungs- und Erinnerungsarbeit.

Zugleich setzt die Reihe ein klares Zeichen gegen rechte und antisemitische Tendenzen, Ausgrenzung und gesellschaftliche Spaltung.

Durch Dialog, kulturelle Begegnungen und gemeinsame Reflexion stärkt sie ein respektvolles, solidarisches und demokratisches Miteinander in einer vielfältigen Stadtgesellschaft.

Diese Veranstaltungsreihe lebt vom Engagement zahlreicher Kooperationspartner*innen, Initiativen, Organisationen und Einzelpersonen. Ohne ihre vielfältige Unterstützung und Mitwirkung wäre die Realisierung dieses Programms nicht möglich gewesen. An dieser Stelle gilt allen Beteiligten, Mitwirkenden und aktiv Gestaltenden des Programms unser herzlicher Dank für ihre Unterstützung, ihre Ideen und ihr großes Engagement.

*Das Projektteam
und das Team von Werkstattfilm*



Kolonialismus ist nicht nur ein Thema in großen Hansestädten wie Hamburg oder Bremen. Auch Oldenburg hat eine koloniale Vergangenheit. Am 12. Juli laden wir Sie herzlich in den KinOLaden (Wallstraße 24) ein, um gemeinsam über koloniale Spuren in Oldenburg zu sprechen. Nach einer kurzen Einführung in die aktuelle Forschung und die Arbeit von Werkstattfilm zur ge-

planten Dauerausstellung möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen. Dabei geht es um regionale Stadt- und Familiengeschichten und darum, wie der Kolonialismus diese beeinflusst hat. Im Mittelpunkt der Erzählwerkstatt stehen Ihre eigenen Erinnerungen und Familiengeschichten sowie persönliche Erinnerungsstücke.

So. 12.07., 15.00 Uhr Eintritt frei, Spenden erbeten

Erzählwerkstatt zu Kolonialismus in Oldenburg

Foto: Gedenkstein für Hans Oskar von Lettow-Vorbeck, Vorsitzenden der damaligen Kolonialgesellschaft in Oldenburg.



Mi. 05./Do. 06.08., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Mein Vater, der Gastarbeiter

Regie: Yüksel Yavuz/Deutschland 1995/52 Min.

15 Jahre ist Yüksel Yavuz alt, als sein Vater ihn nach dem Sommer auf der kurdischen Hochebene mit nach Deutschland nimmt. Der Vater hatte diesen Weg 1968 das erste Mal genommen: vom Schäfer zum Schweißer auf einer Hamburger Werft. Die räumliche und emotionale Distanz zwischen dem Leben in der Werftarbeitersiedlung Klein-Istanbul und dem Dorfleben in der Türkei hat die Familie geprägt. Die Mutter bleibt in der Heimat und der abwesende Vater wird zum sommerlichen Stargast, der mit Koffern voller Geschenke anreist. Bis er es nicht mehr aushält und in die Türkei zurückkehrt. Der Weg zwi-

schen Hamburg und dem kurdischen Dorf wird weiterhin so manches Mal zurückgelegt. Von den Eltern, die ihre Enkelkinder in Deutschland besuchen, und vom Sohn, der seine Eltern mit einem Filmteam besucht. Sein Vater wollte Spuren hinterlassen, sagt Yavuz. Die Ratschläge, die der Vater ihm nach der Ankunft in Deutschland gibt, hat er aber nicht beherzigt. Er ist nicht als Arbeiter in die Fußstapfen seines Vaters getreten, sondern blieb in Hamburg und studierte Film. So hinterlässt der Vater Spuren in diesem einfühlsamen und persönlichen Dokumentarfilm, die nicht so schnell verblasen werden.



Mi. 12.08./Do. 13.08., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Yalda

Regie: Massoud Bakhshi/Frankreich-Deutschland-Schweiz-Luxemburg-Iran 2019 / 89 Min./Originalton Farsi mit deutschen Untertiteln

Nehmen Sie per Textnachricht an unserem Gewinnspiel teil. Hat Maryam Komijani es verdient, dass man ihr vergibt und sie begnadigt wird? Senden Sie 1 für Ja, 2 für Nein.«

Die Kameras und Scheinwerfer sind alle auf Position. Ein letzter Blick des Moderators auf seine Notizen. Die letzten Sekunden des Intros ziehen vorbei – 5, 4, 3, 2, 1 – dann wird die Fernseh-Show live geschaltet – ausgerechnet am Yalda-Feiertag, der persischen Wintersonnenwende. An diesem Abend ist Maryam zu Gast, eine zum Tode verurteilte junge Frau. Ihr gegenüber im Studio sitzt Mona,

die immer wie eine große Schwester für sie war. Maryam hat mit Monas Vater in einer Zeitehe gelebt. Jetzt ist sie des Mordes an ihm angeklagt. Vor laufender Kamera und Millionen von Zuschauern, muss Maryam um Vergebung und um ihr Leben kämpfen.

In Anspielung auf eine beliebte iranische Fernsehshow inszeniert der iranische Filmemacher Massoud Bakhshi (A RESPECTABLE FAMILY) das TV-Studio als Bühne für ein dramatisches Kammerspiel, das hinter dem persönlichen Schicksal seiner Hauptfiguren auch die gesellschaftliche Dimension der Geschichte offenlegt.



So 16.08., 15.00 Uhr Eintritt frei, Spenden erbeten

Werkstattgespräch moderiert durch Nurten Kabak Arbeitsmigrant*innen in Oldenburg

Erfahrungen aus dem Leben und der Arbeit

Im Mittelpunkt dieses Werkstatt-
»Gesprächs stehen die Lebens- und
Arbeitsgeschichten von Arbeitsemigrant*innen aus Oldenburg. Viele der Teilnehmer*innen haben über Jahrzehnte in unterschiedlichen Betrieben gearbeitet, unter anderem bei AEG, und berichten heute – oft bereits im Ruhestand – über ihre Erfahrungen, Erinnerungen und ihren Lebensweg. Die Frauen erzählen von ihrem Alltag in den ersten Jahren in Deutschland, von Herausforderungen und Veränderungen sowie von ihrem Leben in Olden-

burg gestern und heute. Dabei stehen biografische Erfahrungen, persönliche Erinnerungen und gesellschaftliche Entwicklungen im Mittelpunkt. Das Werkstattgespräch bietet Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsames Erinnern. Die Erzählungen der Frauen machen sichtbar, wie Migration, Arbeit und Leben miteinander verbunden sind und wie diese Erfahrungen bis heute nachwirken. Gemeinsam möchten wir Erinnerungen bewahren, Erfahrungen teilen und die Geschichte der Arbeitsemigrantinnen in Oldenburg sichtbar machen.



Mi. 19.08., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Shirins Hochzeit

Regie: Helma Sanders-Brahms/BR Deutschland 1976/121 Min.

Die Bauerntochter Shirin soll den Verwalter heiraten, der ihren Vater ins türkische Gefängnis gebracht hat. Stattdessen aber flieht sie nach Deutschland, wo sie Mahmud zu finden hofft, den Mann, den sie als ihren Verlobten betrachtet. In Köln erhält Shirin Arbeit in einer Fabrik und einen Schlafplatz im Heim. Als man ihr und den anderen „Gastarbeiterinnen“ kündigt, steht sie ohne Aufenthaltsgenehmigung da. Gezwungenermaßen prostituiert sie sich in den Unterkünften türkischer Männer für einen deutschen Zuhälter. Dies geht nicht lange gut ... In reportagehaftem Schwarz-Weiß eröffnete

der Film dokumentarische Perspektiven auf Stationen der Arbeitsmigration in der Bundesrepublik, während der „naive“ Blick seiner Protagonistin auf ein ihr fremdes Land Empathie für eine bis dato im Kino unbeachtete Bevölkerungsgruppe wecken konnte. Die melodramatische Wendung der Geschichte führte zu starken emotionalen Reaktionen: Der Film wurde von türkischen Nationalisten heftig kritisiert und bedeutete im Prinzip das Ende der Schauspielkarriere von Hauptdarstellerin Ayten Erten. Er erreichte im Fernsehen ein Millionenpublikum, ehe er auch in den Kinos lief.



23.08. – 27.09. Jeden Sonntag 14 – 18 Uhr

Eine afrodeutsche Zeitreise

von Anke Eglblomassé - Bildungslabor e.V.

Eintritt frei, Spenden erbeten

Zurück in die 80er und 90er Jahre. Eltern aus Bremen, Oldenburg und umzu entwickeln das Projekt „Afrodeutsch“ beim Verband Binationaler Familien und Partnerschaften. Sie wollen ihre Kinder stärken und eine Umgebung, einen Raum schaffen, in der ihre Kinder „normal“, das heißt die Norm, sind.

Was sagen die Kinder von damals heute dazu? Was sind ihre Erinnerungen? Hat das Projekt gewirkt? Wie war das Aufwachsen in einer „weißen“ Gesellschaft? Die Ausstellung zeigt Interviews zu Erinnerungen, Gemeinschaft und Umgang mit Rassismus.

Ausstellung



Mi. 26.08./Do. 27.08., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

All My Sisters

Regie: Massoud Bakhshi/Österreich-Frankreich-Deutschland-Iran 2025, 89 Min./
Originalton Farsi mit deutschen Untertiteln

In Teheran wachsen die Schwestern Mahya und Zahra als unbeschwertere junge Mädchen auf: Sie schaukeln auf dem Spielplatz, spielen mit Barbies und treiben Unfug. Doch die vielen Einschränkungen, die ihnen die Gesellschaft auferlegt, schleichen sich nach und nach über ihre traditionelle Familie in ihr Leben ein. Mit den ersten Anzeichen der Pubertät wird das Kopftuch aus dem Schrank geholt, ihre Großmutter erzählt ihnen religiöse Geschichten und plötzlich sind alle möglichen lustigen Dinge „sündhaft“. Gleichzeitig entwickeln sich die Schwestern – zu denen später im Film

noch eine dritte Schwester, Maleka, hinzukommt – zu kritischen, sozial engagierten jungen Frauen. Ihr Onkel, der Filmemacher Massoud Bakhshi, begleitet sie von ihrer frühen Kindheit im Jahr 2007 bis zur Gegenwart, 18 Jahre später. In dieser Rahmenhandlung zeigt er den mittlerweile erwachsenen Frauen sein Filmmaterial. Bakhshi nutzt optische Tricks, um Einschränkungen hinsichtlich der Sichtbarkeit von Frauenhaaren oder Körperkonturen zu umgehen, während er dokumentiert, wie die Schwestern lernen, für ihre Rechte und ihre Freiheit einzustehen und zu kämpfen.



So 30.08./Sa. 19.09./Sa. 07.11., 15 Uhr

Erzählwerkstatt Eintritt frei, Spenden erbeten

Die erste und zweite Generation der Arbeitsimmigrant*innen in Oldenburg

In dieser Erzählwerkstatt stehen die Erfahrungen der ersten und zweiten Generation von Arbeitsimmigrant*innen in Oldenburg im Mittelpunkt. Im gemeinsamen Gespräch geht es um persönliche Lebensgeschichten, Erinnerungen und gesellschaftliche Entwicklungen. Die Teilnehmer*innen berichten über ihre Erfahrungen in Familie, Schule und Alltag sowie über Fragen von

Identität, Zugehörigkeit und Anerkennung. Dabei geht es um das Aufwachsen zwischen unterschiedlichen Kulturen und um Veränderungen zwischen gestern und heute. Im Mittelpunkt der Erzählwerkstatt stehen Austausch, Erinnerungen und persönliche Erfahrungen gestern und heute. Die Gespräche schaffen Raum für Begegnung und gegenseitiges Zuhören.



Mi., 02.09., 19.00 Uhr Eintritt frei, Spenden erbeten

Vortrag von Dr. Ingo Harms:

Das Krankenhaus im NS-Regime

Medizinverbrechen, die lange verharmlost wurden

Zu den umfangreichsten Medizinverbrechen im NS-Regime zählt die Sterilisation von nahezu 400.000 Menschen – allein im Land Oldenburg waren rund 2600 Personen betroffen. Tatorte waren Krankenhäuser in Delmenhorst, Oldenburg, Nordenham und Wilhelmshaven. Bis weit in die Nachkriegszeit wurde die Opfer-

gruppe von der Medizin und der Politik ignoriert. Neue Aktenfunde in den Gesundheitsämtern haben die Forschung vorangebracht und zur Aufklärung der meisten Fälle beigetragen; ein Forschungsbericht von Dr. habil. Ingo Harms, Gedenkstätte Wehnen.



Do. 03.09./Fr. 04.09., 19.30 Uhr : Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Gegen die Wand

Regie: Fatih Akin/Deutschland 2004/122 Min.

Um der Strenge ihres türkischen Elternhauses zu entkommen, ist die junge Sibel (Sibel Kekilli) zu allem bereit. In ihrer Verzweiflung bittet sie den 40-jährigen Alkoholiker Cahit (Biroł Ünel), eine Scheinehe mit ihr einzugehen. Der willigt ein, und für einen kurzen Moment scheint die Rechnung aufzugehen: Sibel gewinnt ihre lang ersehnte Freiheit und Cahit versucht noch einmal, sein verpfushtes Leben in den Griff zu bekommen. Doch je mehr er sich in die lebensfrohe junge Frau verliebt, desto mehr

gerät der alternde Säufer aus dem Gleichgewicht. Unaufhaltsam bewegt sich das ungleiche Paar auf eine Katastrophe zu...

Eine atemberaubende Liebesgeschichte vor dem Hintergrund aufeinander prallender Kulturen. Das Meisterwerk von Fatih Akin wurde auf der Berlinale 2004 als Bester Film mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet, gewann fünf Deutsche Filmpreise und den Europäischen Filmpreis für den Besten Spielfilm und die Beste Regie.



Sa. 05.09., 15.00 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Nur eine Frau

Regie: Sherry Hormann/Deutschland 2019/90 Min.

Mitten in Berlin wird Aynur (Almila Bagriacik) von ihrem Bruder Nuri (Rauand Taleb) auf offener Straße erschossen. Arglos hat sie ihn zur Bushaltestelle begleitet, wenige hundert Meter entfernt in der Wohnung schläft ihr fünfjähriger Sohn Can. Wie ist es zu dieser Tat gekommen? In NUR EINE FRAU erzählt Aynur ihre Geschichte. Es ist die Geschichte einer selbstbewussten jungen Frau, die das Leben liebt und die genau weiß, wie sie es leben möchte. Die der Gewalt in ihrer Ehe entflieht und

sich auch von ihren Brüdern und Eltern nicht vorschreiben lässt, was sie zu tun hat. Sie sucht sich und Can eine eigene Wohnung, macht eine Lehre, geht aus und lernt neue Freundinnen und Männer kennen. Sie weiß, dass sie sich damit gegen die Traditionen ihrer Familie stellt und sich selbst in Gefahr bringt, doch ihr Drang nach Freiheit ist größer. Bis die Beleidigungen und Drohungen ihrer Brüder immer ernster werden. Und es irgendwann zu spät ist.



So. 06.09./So. 13.09., 15.00 Uhr Stadtrundgang

Kreyenbrück /AEG

Unkostenbeitrag 10 €, Anmeldung erforderlich

Dieser Stadtrundgang beschäftigt sich mit der Geschichte des AEG-Betriebs und des Stadtteils Kreyenbrück in Oldenburg. Kinder und Angehörige der ersten Generation von Arbeitsimmigrant*innen führen durch verschiedene Orte, die mit dem Leben und Arbeiten vieler Familien verbunden sind. Der Rundgang führt zu ehemaligen Wohnorten, Arbeitsstätten und Treffpunkten im Stadtteil Kreyenbrück sowie rund um den AEG-Betrieb. Dabei berichten die Teilnehmer*innen über

ihre persönlichen Erinnerungen, über den Arbeitsalltag, das Familienleben und die Entwicklung des Stadtteils gestern und heute.

Im Mittelpunkt stehen die Erfahrungen der Arbeitsimmigrant*innen, ihre Lebensgeschichten und ihr Beitrag zur sozialen und kulturellen Entwicklung Oldenburgs. Persönliche Erzählungen und biografische Erinnerungen machen die Geschichte des Stadtteils und des Betriebs lebendig und sichtbar.

Anmeldung unter info@werkstattfilm.de



Mo. 07.09., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Ragbar – Downpour

Regie: Bahram Bayzai/Iran 1972/128 Min./Originalton Farsi m. englischen Untertiteln

Ein gut ausgebildeter und bescheidener Lehrer kommt in eine neue Stadt und bekommt einen neuen Job im vorrevolutionären Iran. Er verliebt sich in eine hart arbeitende, benachteiligte junge Frau, die ihre sehr alte Mutter pflegt und ihren jungen Bruder großzieht. In seiner Zeit enorm erfolgreich, geriet der Film nach der Revolution von 1979 aus dem Blickfeld.

Er wurde von der iranischen Regierung beschlagnahmt, erhalten war nur eine 35mm-Kopie mit eingebrannten englischen Untertiteln. Diese Fassung wurde von der World Cinema Foundation in der Fondazione Cineteca di Bologna/L'immagine Ritrovata unter Beteiligung von Bahram Beyzai selbst restauriert.



Di. 08.09., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Postchi – Der Briefträger

Regie: Dariush Mehrjui/Iran 1972/103 Min./Originalton Farsi m. deutschen Untertiteln

Dariush Mehrjui (1939-2023) war einer der ersten Regisseure der iranischen Neuen Welle Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre, die international bekannt wurden. Sein dritter Spielfilm POSTCHI hatte seine Uraufführung in Cannes und ist eine freie Adaption des Stückes „Woyzeck“ von Georg Büchner, transponiert in den Iran und zugeschnitten auf iranische Verhältnisse. Taghi, die Hauptfigur, lebt mit seiner Frau als Postbote in einer abgelegenen Gegend

Nordirans, dient aber auch dem lokalen Großgrundbesitzer als Gehilfe und wird wegen seiner Impotenz von einem Veterinär behandelt. POSTCHI wechselt zwischen realistischer Beschreibung, satirischer Zuspitzung und surrealer Überhöhung und liefert ein scharfes Bild der sozialen Verhältnisse während des Schah-Regimes, insbesondere des Clashes zwischen überlebten Traditionen und korrupter Modernisierung.



Mi. 09.09., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Bashu, gharibeye koochak

- Bashu, der kleine Fremde

Regie: Bahram Bazai/Iran 1986/120 Min./Originalton Farsi m. deutschen Untertiteln

Der zehnjährige Bashu wird zum Waisenkind, als sein Dorf am Persischen Golf bombardiert wird. Er versteckt sich auf der Ladefläche eines Lastwagens und gelangt in den Norden, wo er vom Fahrzeug springt. Auf dem Feld begegnet er Nayi, einer widerstandsfähigen Bäuerin, die allein für Land und Kinder sorgt, während ihr Mann seit Längerem abwesend ist. Bashu ist nicht nur verängstigt, er spricht auch kein Gilaki.

Durch Gesten, geteilte Mahlzeiten und gemeinsame Arbeit entsteht eine feine Zuneigung, doch sein dunkler Teint weckt das Misstrauen und den Widerstand der Gemeinschaft. Nayi bleibt standhaft und verteidigt ihn gegen haltlose Vorurteile und Anschuldigungen. Bashus edler Charakter tritt immer deutlicher zutage und er wird langsam, aber sicher zum unverzichtbaren Familienmitglied.



Do. 10.09., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Shatranj-e baad –

Chess of the Wind

Regie: Mohammad Reza Aslani/Iran 1976/99 Min./Originalton Farsi m. engl. Untertiteln

Nach dem Tod seiner Frau, einer reichen Dame aus der Oberschicht, versucht der Witwer, ein Geschäftsmann, an das Haus und das Vermögen der Familie zu gelangen. Dabei hat er aber die Tochter der Verstorbenen als Konkurrentin, die ebenfalls Anspruch auf das Erbe erhebt. Zusätzlich im Haus leben die beiden Neffen des Mannes und das Dienstmädchen der Tochter. Es entspinnt sich ein immer skrupelloserer Kampf um das Erbe, bei dem auch wichtige Unterlagen vernichtet und schließlich Mordpläne geschmiedet werden.

CHESS OF THE WIND ist angelegt als Parabel auf den Untergang einer Klasse und in allen Details visuell minutiös durchgestaltet. Der Film hatte eine einzige öffentliche Aufführung 1976 auf dem Filmfestival in Teheran; nach der Islamischen Revolution wurde er verboten und galt jahrzehntelang als verschollen, bevor das Negativ vor einem Jahrzehnt zufällig bei einem Trödler wiederentdeckt und nach Europa geschmuggelt wurde, wo man es restaurierte.



Sa. 12.09., 15.00 Uhr Eintritt frei, Spenden erbeten

Zwischen Erinnerung und Gegenwart – Sinti und Roma in Oldenburg

Die Film- und Diaschau lädt zu einer visuellen Zeitreise durch Geschichte von Sinti und Roma in Oldenburg ein. Gezeigt werden historische Bilder, persönliche Erinnerungen und bewegende Geschichten aus unterschiedlichen Generationen. Die Film- und Diaschau erzählt von Alltag, kulturellem Leben, familiären Erinnerungen, Ausgrenzung und

gesellschaftlichen Erfahrungen von Sinti und Roma in Oldenburg. Dabei werden Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbunden und ein Raum für Erinnerung, Begegnung und Austausch geschaffen. Die Besucher*innen erwartet eine eindrucksvolle Präsentation, die Geschichte sichtbar macht.



Mi. 16.09./Do. 17.09., Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Almanya - Willkommen in Deutschland

Regie: Yasemin Şamdereli/Deutschland 2011/101 Min.

Vor fast einem halben Jahrhundert ist Hüseyin als „Gastarbeiter“ nach Deutschland gekommen. Mit der Frage nationaler Identität haben seine Sprösslinge bis heute zu kämpfen – etwa seine 25-jährige Enkeltochter Canan, die keinen Schimmer hat, wie sie ihrer Familie erklären soll, dass sie schwanger von einem Briten ist. Oder deren 6-jähriger Cousin Cenk, der an

seinem ersten Schultag weder in die deutsche, noch in die türkische Fußballmannschaft gewählt wird. Dann überrascht Hüseyin seine Familie mit seinem Vorhaben, in die türkische Heimat zurückzukehren und seine ganze Sippe mitzunehmen. Begeisterungstürme löst er damit nicht aus, trotzdem folgt die Familie ihrem gestrengen Patriarchen...



Fr. 18.09., 15.00 Uhr **Filmseminar**

Rosen für Afrika

Unkostenbeitrag 15 €, Anmeldung erforderlich

Der Film „Rosen für Afrika“ von Sohrab Shahid Saless entstand nach einem in Oldenburg entwickelten Drehbuch und wurde 1992 mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Im Seminar werden Filmausschnitte sowie Hintergründe zur Entstehung und Bedeutung des Films vorgestellt. Anhand von Originalmaterialien wird das Werk des iranischen Regisseurs Sohrab Shahid Saless näher beleuchtet.

Da die Plätze begrenzt sind, ist eine Anmeldung erforderlich.

Anmeldung unter info@werkstattfilm.de



So. 20.09., 15.00 Uhr **Stadtrundgang**

Osternburg / Betrieb Glashütte

Unkostenbeitrag 10 €, Anmeldung erforderlich

Bei diesem Stadtrundgang führen Kinder und Angehörige der ersten Generation von Arbeitsmigrant*innen aus dem Stadtteil Osternburg durch verschiedene Schauplätze ihres Lebens in Oldenburg.

Der Rundgang verbindet persönliche Erinnerungen mit der Geschichte des Stadtteils sowie des Betriebs Glashütte und führt zu ehemaligen Wohnorten, Freizeittätten und Arbeitsplätzen. Dabei berichten die Teilnehmer*innen

über den Alltag der ersten Generation, über Arbeit, Familie, Nachbarschaft und das gemeinsame Leben in Osternburg.

Der Stadtrundgang informiert über die Lebensgeschichten der Arbeitsmigrant*innen sowie über soziale und kulturelle Entwicklungen gestern und heute. Persönliche Erzählungen und biografische Erfahrungen machen die Geschichte des Stadtteils und seiner Menschen sichtbar.

Anmeldung unter info@werkstattfilm.de



Mi. 23.09./Do. 24.09., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Kurz und Schmerzlos

Regie: Fatih Akin/Deutschland 1998/100 Min.

Die drei Kumpels Gabriel, Bobby und Costa gehen gemeinsam durch dick und dünn und fühlen sich als Kings des Hamburger Kiez. Nach einem Knastaufenthalt will Gabriel ehrlich werden und jobbt als Taxifahrer – während Costa weiter Autos knackt und Bobby sich auf den albanischen Paten Muhamer einlässt. Doch das erste große Geschäft, das Bobby

für Muhamer abwickeln soll, läuft gründlich schief und die Situation eskaliert. Fatih Akin beschreibt seinen ersten Langfilm so: „Liebe, Sex, Tod, Gewalt, Action, HipHop, Rausch, Schicksal, Religion und Spaß. Alles zusammen ergibt eine Geschichte, die hier um die Ecke spielt, aber auch in Berlin, New York oder Shanghai passieren könnte“.



So. 27.09., 15.00 Uhr **Filmseminar**

In der Fremde

Unkostenbeitrag 15 €, Anmeldung erforderlich
Anmeldung unter info@werkstattfilm.de

Dieses Filmseminar beschäftigt sich mit der Entstehung und Entwicklung des Films „In der Fremde“. Im Mittelpunkt stehen die Geschichte des Films, die Arbeit am Drehbuch sowie die Entstehung des Projekts hinter den Kulissen.

Der Film „In der Fremde“ wurde 1975 von Sohrab Shahid Saless gedreht, einem bedeutenden Vertreter der iranischen Neuen Welle sowie des Neuen Deutschen Films. Der Film verbindet gesellschaftliche und politische Themen mit persönlichen Erfahrungen von Migration, Fremdsein und Alltag. Dabei wird über die Produktionsbedingungen, die Dreharbeiten und die

gesellschaftlichen Hintergründe des Films gesprochen. Außerdem gibt das Filmseminar Einblicke in die Arbeit hinter der Kamera und in die Entwicklung des Films von der ersten Idee bis zur Fertigstellung.

Während der Veranstaltung werden Ausschnitte aus dem Film gezeigt. Anschließend gibt es Gespräche und Austausch über die Themen des Films, seine Wirkung und seine Bedeutung bis heute.

Der Film „In der Fremde“ wurde in den 1970er Jahren auf einem Londoner Filmfestival ausgezeichnet und erhielt dort einen Preis.



Mi. 30.09./Do. 01.10., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Bandstraße — diese spontane Arbeitsniederlegung war nicht geplant

Regie: Thomas Giefer – Yüksel Ugurlu – Klaus Baumgarten/Deutschland 1982/45 Min.

August 1973: Bei Ford in Köln kommt es zu einem „Wilden Streik“. Der Streik wurde überwiegend von türkischen Arbeiter*innen getragen. Ausgelöst wurde der Streik durch die Entlassung türkischer Arbeitnehmer*innen, welche zu spät aus dem Sommerurlaub zurückgekehrt waren. Doch es ging auch um

weitere Forderungen, welche bereits im Vorfeld gestellt wurden, unter anderem eine Senkung der Fließbandgeschwindigkeit und einen höheren Stundenlohn. Der Film zeigt die Ereignisse rund um den Streik mit historischen Aufnahmen und lässt die Arbeiter*innen, welche damals dabei waren, zu Wort kommen.



So. 11.10./So. 18.10., 15.00 Uhr Stadtrundgang

Koloniale Spuren in Oldenburg

Unkostenbeitrag 10 €, Anmeldung erforderlich

Auch Oldenburg war in koloniale Strukturen eingebunden. Zum Beispiel durch Kolonialwarenläden, kolonialrassistische Veranstaltungen und der Beteiligung Oldenburger Soldaten an Kolonialkriegen. Einige dieser Spuren sind bis heute im Stadtbild sichtbar. Bei diesem Stadtrundgang begeben wir uns gemeinsam auf die

Suche nach dem kolonialen Erbe der Stadt. An verschiedenen Stationen erfahren Sie mehr über die Hintergründe und Geschichten der Orte. So wird ein bislang wenig beachtetes Kapitel der Oldenburger Stadtgeschichte sichtbar gemacht und Raum für eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit geschaffen.

Anmeldung unter info@werkstattfilm.de



Fr. 30.10., 15.00 Uhr **Vortrag und Lesung**

Md Abdul Jabber berichtet über Bildungsprojekte in Bangladesch

Eintritt frei, Spenden erbeten

Die Deutsch-Bengalische Kinderhilfe e.V. in Eversten, Oldenburg, unterstützt seit 2012 Bildungsprojekte für die Kinder von Textilarbeiter*innen, Rikschafahrern und Tagelöhnern in Bangladesch. Gemeinsam mit lokalen Partnern fördert der Verein zwei Schulen und setzt sich für bessere Bildungschancen benachteiligter Kinder ein.

Der Oldenburger Schriftsteller mit Wurzeln in Bangladesch, Herr Md Abdul Jabber, ist Mitgründer und Kommunikationsberater dieser Schulprojekte. In seinem Vortrag berichtet er über die Arbeit des Vereins und liest aus seinen Werken.



So. 01.11., 15.00 Uhr: **Kino** Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Kara Kafa

Regie: Korhan Yurtsever/Türkei 1979/82 Min.

Der türkische Metallarbeiter Cafer holt seine Familie aus dem Dorf nach Deutschland. Er ist überzeugt, dass Deutschland das Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist und die Familie aus der Armut gerettet wird. Das neue Leben bringt jedoch viele Schwierigkeiten und Unerwartetes – seine Frau engagiert sich in der Frauenbewegung und verändert sich durch den Einfluss befreundeter Genoss*innen äußerlich und mental, der ältere Sohn ist einsam und will nicht in die Schule, die Tochter muss zu Hause bleiben und sich um ihren neugeborenen Bruder kümmern. Mit seinem linken, politischen Blick auf

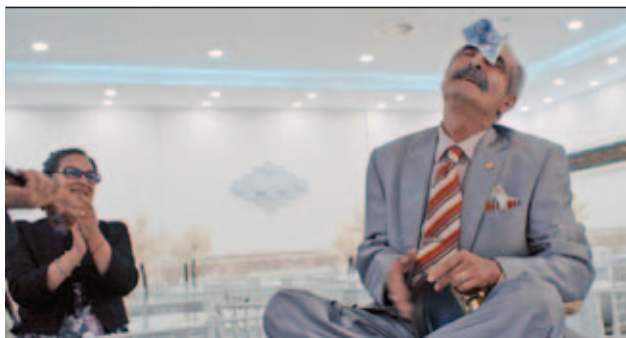
die Arbeitsmigration hebt Kara Kafa sich von vielen anderen Beispielen des deutsch-türkischen Kinos ab. Nach seiner Fertigstellung 1980 verbot das damalige Zensurkomitee in der Türkei den Film: Er verletze „die Ehre Deutschlands, der befreundeten Nation“. Gegen den Regisseur Korhan Yurtsever wurde wegen des Films Anklage erhoben, er floh nach Berlin, wo er einige Jahre im Exil lebte. Die Originalnegative, die von den türkischen Behörden nicht beschlagnahmt werden konnten, sind letztes Jahr überraschenderweise aufgetaucht und dienen als Grundlage für die hier gezeigte Restaurierung.



Di. 03.11., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Rucksackmenschen

Regie: Farschid Zahedi/Deutschland 2020/44 Min.



Mi. 04.11./Do. 05.11., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Liebe, D-Mark und Tod

– Aşk, Mark ve Ölüm

Regie: Cem Kaya/Deutschland 2022/96 Min.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde aus der beschaulichen Residenzstadt Oldenburg eine Großstadt. Für einen rasanten Zuwachs sorgte der Zuzug von mehreren zehntausend Flüchtlingen und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. Der Film gibt einen Einblick in ihre persönlichen Erfahrungen und Schicksale. In Interviews erzählen acht ZeitzeugInnen auf eindrückliche Art und Weise von dem, was ihnen bei ih-

rer Flucht oder Vertreibung sowie der Ankunft in der Stadt und dem Land Oldenburg widerfahren ist. Ergänzt werden diese Interviews durch Fotos und Dokumente aus dem privaten Besitz der ZeitzeugInnen. Dabei entsteht ein individuelles, persönliches und berührendes Bild ihrer Situation, in der sich gleichzeitig ein Stück regionaler Geschichte der Stadt Oldenburg und ihres Umlands widerspiegelt.

Anfang der 1960er-Jahre wurden die sogenannten Gastarbeiter*innen aus Anatolien und anderen Gegenden der Türkei von der Bundesrepublik Deutschland angeworben. Von Anfang an gab es etwas, das sie immer begleitet hat und Bestandteil ihrer Kultur war: ihre Musik – ein Stück Heimat in der Fremde. Über die Jahre entwickelten sich in Deutschland eigenständige musikalische Richtungen, die es in dieser Form im Mutterland nicht gab. Diese beispiellose Geschichte einer selbständigen Musikkultur der Einwanderer aus der Türkei, ihrer Kinder und Enkelkinder in Deutschland, erzählt der spannende Dokumentar-

film „Aşk Mark ve Ölüm“ / LIEBE, D-MARK UND TOD von Cem Kaya unterhaltsam und sehr vielschichtig mit noch nie gesehenem Archivmaterial. Fern der Heimat, fremd im neuen Land, entstanden zu Beginn der Einwanderung melancholische Musikstile wie die Gurbetçi-Lieder (Lieder aus der Fremde). Präsentiert von Künstler*innen wie Yüksel Özkasap, der Nachtigall von Köln, oder Aşık Metin Türköz („Mayestero“). Der Filmtitel „Aşk, Mark ve Ölüm“ ist inspiriert vom gleichnamigen Gedicht des Autors Aras Ören, welches 1982 von der Band IDEAL vertont wurde.

UNION PROGRESSIVER JUDEN



Mi. 11.11 um 17.00 Uhr: **Veranstaltung**

Union progressiver Juden in Deutschland

Aufklärung über Antisemitismus in der Zivilgesellschaft



Mi. 11.11./Do. 12.11., 19.30 Uhr: **Kino** Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Das leere Grab

Regie: Lisa Wegner – Cece Mlay/Deutschland – Tansania 2024/97 Min.

Die Union progressiver Juden in Deutschland lädt zu einer Veranstaltung zum Thema Aufklärung über Antisemitismus in der Zivilgesellschaft ein.

Im Rahmen der Veranstaltung wird ein Bildungskonzept vorgestellt, das sich mit Antisemitismus als aktueller gesellschaftlicher Herausforderung auseinandersetzt. Thematisiert werden historische Hintergründe, aktuelle Erscheinungsformen, mediale

Darstellung sowie der Umgang mit Vorurteilen und Verschwörungserzählungen.

Ziel ist es, Wissen zu vermitteln, Perspektiven zu erweitern und eine sachliche, differenzierte Auseinandersetzung zu fördern. Die Veranstaltung richtet sich an Schulen, Hochschulen sowie Akteur:innen der politischen und zivilgesellschaftlichen Bildungsarbeit.

Bis heute lagern zehntausende menschliche Gebeine aus ehemaligen Kolonien in deutschen Museen. Bis heute ist unklar, wie sie identifiziert und zurückgeführt werden können. „Das leere Grab“ folgt zwei Familien auf ihrer mühsamen Suche nach ihren Vorfahren: Im Süden Tansanias begibt sich der junge Anwalt John Mbano mit seiner Frau Cesilia auf die Spuren seines Urgroßvaters, der vor über 100 Jahren von der deutschen Kolonialarmee hingerichtet wurde. Der Schädel seines Ahnen wurde damals zu rassistischen „Forschungszwecken“ nach Deutschland gebracht; die Familie wird bis heute von diesem Schmerz heimgesucht. Ähnlich geht

es Felix und Ernest Kaaya: Im Norden Tansanias kämpfen sie um die Rückführung der Gebeine ihres Vorfahren und begeben sich dafür in die Metropole Dar es Salaam. Beide Familien ringen mit dem Dickicht deutscher und tansanischer Bürokratie, erhalten aber auch Unterstützung von Aktivisten wie Mnyaka Sururu Mboro und Konradin Kunze, die in Deutschland Sichtbarkeit für das Thema schaffen. Mit deren Hilfe werden die Mbanos schließlich im Auswärtigen Amt in Berlin empfangen, und dann kommt sogar Bundespräsident Steinmeier in ihre Heimatstadt, um sich für das zugefügte Leid zu entschuldigen. Das Grab jedoch ist immer noch leer.



Di. 17.11./Do. 19.11., 19.30 Uhr: Kino Eintritt 10 €, ermäßigt 8 €

Sie sprechen gut Deutsch

Regie Farschid Zahedi/Deutschland 2011/55 Min.

Der Film möchte die Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Generationen von Zuwanderern in Bezug auf ihre Einstellung, Wahrnehmung und Beurteilung gesellschaftlicher Entwicklungen darstellen und zur Diskussion anregen. Im Mittelpunkt der neuen Produktion des Vereins „Werkstattfilm“ steht die hier aufgewachsene Generation der „Kinder“ - jetzt jungen Erwachsenen. Die sog. „Zweite Generation“ setzt sich in Interviews mit der Geschichte der zugewanderten „Elterngeneration“, mit der eigenen Positionierung und dem

Leben der Immigranten in Oldenburg auseinander. Das Leben in Oldenburg wird in diesem Film aus zwei Perspektiven geschildert: Zum einen aus Perspektive der Eltern, zum anderen aus dem Blickwinkel der in Oldenburg geborenen oder aufgewachsenen Nachfolgegeneration. Zahlreiche Konflikte, wie zum Beispiel das Heimatverständnis oder Werte und Traditionen, machen aus dem Eltern-Kind Verhältnis eine schwierige und spannende Thematik, die sich auch aus den unterschiedlichen Kulturen speist.



So. 22.11., 15.00 Uhr: Eintritt 15 €, Anmeldung erforderlich

Abschlussveranstaltung

Anmeldung unter info@werkstattfilm.de

Bei der Abschlussveranstaltung wird zudem eine besondere Ausstellung in einer sehr spannenden Form und mit außergewöhnlichen Formaten präsentiert. Gezeigt werden fünf oder mehr Gegenstände, die die Teilnehmenden mitbringen und die für sie eine persönliche, familiäre oder historische Bedeutung haben. Die Objekte erzählen Geschichten aus dem Leben von Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten und werden im Rahmen der Veranstaltung erläutert und vorgestellt. Die Abschlussveranstaltung lädt dazu ein, Erfahrungen und persönliche Ge-

sichten gemeinsam sichtbar zu machen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Begleitet wird die Veranstaltung von Musik und einer offenen, einladenden Atmosphäre. Zudem erwartet die Gäste ein vielfältiges kulinarisches Buffet mit Spezialitäten aus verschiedenen Ländern, traditionellen Speisen, Fingerfood und weiteren Köstlichkeiten. Das gemeinsame Essen bietet Raum für Begegnung, Austausch und das Kennenlernen unterschiedlicher kultureller Traditionen und Geschichten. Aufgrund der begrenzten Plätze bitten wir um Anmeldung.

Oldenburger Vielfalt – gestern und heute

Veranstaltungen,
Workshops, Kino und
besonderes Essen an
außergewöhnlichen Orten

Die Veranstaltungen
finden im **KinOLaden**
in der Wallstraße 24,
26122 Oldenburg und an
anderen Orten statt.
Der jeweilige Treffpunkt
der Stadtrundgänge wird nach
Anmeldung bekannt gegeben.

Anmeldung unter:
info@werkstattfilm.de



Werkstattfilm

Arbeitsmigrant*innen in Oldenburg, Erfahrungen aus dem Leben und der Arbeit

Wir bedanken uns bei verschiedenen Initiativen von Migrant*innen und einzelnen Personen, die diese Reihe ermöglichten.

Werkstattfilm wird unterstützt durch:



Gefördert durch:



Oldenburger Vielfalt findet statt in Kooperation mit:

